

# Claus Harms und die Confessio Augustana<sup>1</sup>

Von Johann Schmidt

Die Erinnerung an den Tag, an dem vor 450 Jahren das Augsbургische Bekenntnis verlesen wurde, das seit dem 25. Juni 1530 die grundlegende Bekenntnisschrift der evangelisch-lutherischen Kirche ist, läßt u. a. auch die Frage aufkommen, wie dieses Bekenntnis in der folgenden Zeit in den einzelnen lutherischen Kirchen aufgenommen wurde. In Hörsälen und Seminaren ist die C. A. später sicher auch in Schleswig-Holstein Artikel für Artikel behandelt worden. Wie aber ist im gottesdienstlichen Leben der Gemeinden dazu Stellung genommen worden? Sicher hat es immer einzelne Pastoren gegeben, die in ihren Predigten gelegentlich auch einmal die C. A. behandelt haben. Ein größerer Kreis mag es gewesen sein, als für das Jubeljahr 1830 Matthäus 10, 32 f. als Predigttext ausgeschrieben war.

Die Predigt, die damals am 3. Sonntag nach Trinitatis 1830 von Claus Harms in der Kieler St.-Nikolai-Kirche gehalten wurde, liegt im Druck vor und hat als Thema die Frage: „Was die Augsburgische Konfession sei?“<sup>2</sup> Die von Claus Harms mit der Einteilung gegebene Antwort lautet so:

„Die Augsburgische Konfession ist der Grundstein der lutherischen Kirche; die Scheidewand zwischen ihr und der päpstlichen; die Wurfschaufel auf ihrer eigenen Tenne; daher den falschen Brüdern ein Dorn im Auge; hingegen der Augapfel aller Rechtgläubigen; ihr Glaubensschild, an welchem alle feurigen Pfeile auslöschten; und das schützende Heiligtum: – solange wir diese Konfession behalten, hat es nimmer mit uns Not. Ja, es sind viele Punkte, sieben sind es, aber für eure Aufmerksamkeit an einem Tage, wie dieser ist, werden es nicht zuviele sein, dürfte ich wohl noch mehrere bieten. Gehen wir indes sogleich ans Werk“<sup>3</sup>.

Wie hoch Claus Harms von der C. A. denkt, sagt er im 5. Teil der Predigt an einer Stelle und bringt damit zugleich das Verhältnis von Schrift und Bekenntnis zum Ausdruck:

„Wird sie uns genommen, so wird uns die heilige Schrift genommen, denn in der Konfession ist der rechte Verstand der Schrift befaßt, – so nimmt man uns die Predigt, d. h. diejenige, welche der heiligen Schrift gemäß ist und welche allein uns eine wahre Erbauung geben kann, – so nimmt man uns die herrlichen glaubensvollen und tröstlichen Lieder, die wir singen, – so nimmt man uns Taufe, Abendmahl und Absolution, zu verstehen, das Heilige und Göttliche darin, – so erlaubt man sich, glaubenswidrige und seelenverderbliche Katechismen und Erbauungsbücher einzuführen, – so schwärzt man mit glossierten Bibeln Menschenwort, unter Gotteswort gemengt, in Schulen und Häuser ein, in Summa, so

raubt man uns unsern Glauben und zerstört man unsre Kirche. Darum halten wir die Augsburgische Konfession als unsern Augapfel wert und – hüten sie wie unsern Augapfel“<sup>4</sup>.

Claus Harms schließt seine Predigt mit dem 7. Teil seiner Einteilung, in dem es u. a. heißt:

„Nichts Persönliches weiter, die Rede halte sich in der Allgemeinheit. Zuletzt noch 7. die Augsburgische Konfession ist ein schützendes Heiligtum. Was? Ein vom Himmel gefallenes Palladium wie die Dannebrogfahne? Ja, wenigstens ist es nicht wie das goldene Horn aus der Erde gegraben. Verhält es sich so, wie das unser Glaube ist, daß die Konfession durchgängig mit der heiligen Schrift übereinstimmt, genommen aus ihr ist, dann haben wir sie nicht von Melanchthon, der sie geschrieben hat, nicht von den Fürsten und Städten, die sie unterschrieben haben, sondern von Christus, d. h. aus dem Himmel und danken Gott für diese himmlische Gabe, nennen sie ein schützendes Heiligtum. Schützen wir sie, so wird sie uns wieder schützen . . .“

Und wohl gefeiert ist unser Fest, wenn es dazu gedient hat, daß die Kenntnis der Konfession vermehrt und die Liebe für sie erhöht und eure daran haltende Treue gestärkt und neu befestigt worden ist. Dazu, o Gott, dazu wollest du unsere Jubelfeier segnen. Amen“<sup>5</sup>.

Außer in der einen Predigt aus dem Jahre 1830 aber hat sich Claus Harms 1847, zwei Jahre vor seinem Ausscheiden aus dem Amt, noch einmal in 15 Predigten zusammenhängend über die C. A. geäußert. Auch diese Predigten liegen im Druck und als Buch vor und sollten zum Jubiläum im Jahre 1980 zur Kenntnis genommen werden.

Claus Harms widmete sein Buch „Die Augsburgische Confession in fünfzehn Predigten gelehrt, verteidigt und gelobt“<sup>6</sup> dem Berliner Professor Dr. August Neander<sup>7</sup>, der ihm seine „Denkwürdigkeiten“ dediziert hatte und dem er mitteilt, daß er ihm danken möchte für manche Förderung und Stärkung in dem Glauben, „der von mir in diesen Predigten bekannt wird“. Claus Harms aber dankt dem Berliner Professor nicht nur für sich allein, sondern zugleich auch für 29 andere schleswig-holsteinische Pastoren, die alle namentlich genannt werden.

In der Vorrede zu seinen Predigten nimmt Claus Harms Stellung zu dem Wort Schellings: „Heutzutage will man die Bekenntnisse los sein; und allerdings ist ihre Zeit vorüber“, und fragt: „Welche sind die ‚man‘, die das Bekenntnis und alle Bekenntnisse wollen los sein?“ Claus Harms nennt fünf Klassen und führt dann aus, daß die Zeit der Bekenntnisse keineswegs vorüber sei und daß es vielmehr darum gehe, sie recht bekannt zu machen. „Das ist eine von den Absichten, in welchen ich diese Predigten gehalten und jetzt in den Druck gegeben habe.“ Und dann folgen die Predigten selbst, die alle unter einem bestimmten Bibelwort stehen und in denen mit Ausnahme in der 15. Predigt auch der jeweilige Text der C. A. mitgeteilt wird.

In der ersten Predigt, die unter dem Bibelwort Matth. 10, 32 f. steht und über den 1. Artikel der C. A. spricht, sagt Claus Harms seiner Gemeinde in der Kieler St.-Nikolai-Kirche eingangs das folgende Wort, das noch einmal zeigt, was ihn

bewogen hat, über die C. A. an einer Reihe von Sonntagen zu predigen:

„Von mir ist für diesen Sommer die Augsburgische Confession gewählt. Ich habe länger überlegt als frühere Male, ob diese, habe auch mit Einem und Andern gesprochen davon seit Ostern schon, habe mich zuletzt für sie entschieden. Welches die Gründe gewesen seien, acht' ich mich zu sagen schuldig. Hört sie: Die Augsb. Confession ist doch bekanntlich für unsere Kirche von großem Wert.

Als im Jahre 1830 eine besondere Dankpredigt wegen ihrer vor dreihundert Jahren, Juni 25, geschehenen Verlesung, Übergabe an Kaiser und Reich ausgeschrieben war, wurde von jemand ihr Wert so angegeben: Die Augsb. Confession ist der Grundstein der lutherischen Kirche, ist die Scheidewand zwischen ihr und der päpstlichen, ist die Wurfschaufel auf ihrer eigenen Tenne, daher den falschen Brüdern ein Dorn im Auge, hingegen der Augapfel aller Rechtgläubigen und ihr Glaubensschild, daran alle feurigen Pfeile auslöschen, ist ein schützendes Heiligtum. Wer will sagen, daß damit zuviel gesagt sei!

Aber, Geliebte, ich frage so sechzehn Jahre danach, ist diese Schrift dem lutherischen Christenvolke wohl so bekannt, als sie es billig sein sollte? Hat sie wohl der zehnte Mann gelesen? Nicht der Hundertste. Und gelesen heißt auch noch nicht verstanden. Zum andern, ihr wißt ziemlich alle, wie's gegenwärtig aller Orten mit dem christlichen Glaubensbekenntnisse steht, ein wie großer Teil Christen überhaupt den Bekenntnissen gram ist und schaffte sie gern völlig ab, um lehren zu können und lehren hören zu können einen andern, besser gefallenden neuen Glauben, spricht von Buchstabenknechtschaft, klagt über Symbolzwang, preist die vermeinten neuen Fündlein, mit welchen die Christenheit besser führe, wenn sie die annähme. Das und mehr. Angeregt hiervon in meinem Geist, ich denke von einem guten Geist, ist mein Entschluß gefaßt über die Augsb. Confession zu predigen nach ihren einundzwanzig Lehrartikeln<sup>8</sup>.

Thema und Einteilung der Predigt lauten:

„Von Gott, dem Dreieinigen

1. Was dieser Glaube besagt
2. Worauf dieser Glaube sich gründet
3. Was dieser Glaube verwirft.“

Die erste Predigt schließt mit folgendem Gebet Melanchthons, das Claus Harms seine Gemeinde bittet mitzubeten, da „in unserer Zeit es nicht minder gefährlich um unsere Kirche steht“:

„Und du, Herr Jesu Christ, dein heiliges Evangelium, deine Sache ist es, wollest ansehen so manch betrübt Herz und Gewissen und deine Kirchen und Häuflein, die vom Teufel Angst und Not leiden, erhalten, und stärken deine Wahrheit. Mache zu Schanden alle Heuchelei und Lügen und gib also Friede und Einigkeit, daß deine Ehre fürgehe und dein Reich wider alle Pforten der Höllen kräftig ohne Unterlaß wachse und zunehme. Ahmen<sup>9</sup>.“

In der zweiten Predigt, in der sich Claus Harms mit dem 2. Artikel der C. A. befaßt, gibt er zu dem Bibeltext Eph. 2, 1–6 folgende Einteilung:

„Von der Erbsünde

1. Richtig verstanden will die Erbsünde werden, und
2. richtig verstanden hat sie festen Schriftgrund
3. neben dem Schriftgrund auch einen reichen Erfahrungsgrund,
4. sie aber leugnen, heißt Gott den Schöpfer lästern und
5. damit dem Teufel einen Gefallen tun,
6. führt immer weiter in die Werksünden hinein und
7. wirft bei denen, die es tun, das ganze Christentum über den Haufen.“

Zum ersten Teil sagt Claus Harms:

„Viel Unwissenheit erfährt man in unserer Zeit, wie in Betracht des ganzen Bekenntnisses, so insonderheit in Betracht dieses verlesenen zweiten Artikels von der Erbsünde, daher gebe man der Lehre Raum. Den ersten Artikel, unsere letzte Predigt, von dem dreieinigen Gott, ließen sich, heißt es in der Schutzschrift der Konfession, die Widersacher gefallen, aber schon diesen zweiten von der Erbsünde fechten sie an, als hätten wir es nicht recht getroffen. Ach, den Widersachern zu unserer Zeit ist auch der erste Artikel der Konfession nicht recht, ist von allen einundzwanzig keiner recht. Unsern heutigen zweiten verwerfen sie ganz; die mehrsten, mein' ich, aus Unkunde“<sup>10</sup>.

Auch das, was am Anfang des 3. Teiles der Predigt steht, läßt aufhorchen:

„Hiermit haben wir Schriftgrund aufgedeckt. Das genügte zur Zeit, als die Konfession übergehen ward, fünfzehnhundertdreißig, aber seit achtzehnhundertdreißig und früher gibt man nichts auf Schriftgrund, da begehrt man anderes“<sup>11</sup>.

Die dritte Predigt zum dritten Artikel über 1. Tim. 3, 16 handelt von „Christus, dem Sohne Gottes“ und hat folgende Einteilung:

- „1. Das ist Christus
2. Das muß er sein
3. Das wird er auch bleiben.“

Im 1. Teil, der mit klarem Wort von dem gegenwärtigen Christus spricht, stehen u. a. auch im Anschluß an Matthias Claudius die schönen Worte: „Fall es zu glauben schwer, daß Christus der Sohn Gottes sei, so meinen wir, noch schwerer fall es, dieses nicht zu glauben.“

Aus dem 2. Teil sollten auch in unseren Tagen folgende Worte zur Kenntnis genommen werden:

„Was würde bleiben davon, wenn der Unglaube einrisse und um sich griffe? Rein nichts. Denn alles steht auf dem Glauben und in dem Glauben, daß Christus der Sohn Gottes ist. Die Feste nenne ich zuerst, welche wir feiern. Was würde die Menschheit Christi Geburt kümmern, wenn er ein bloßer Mensch wäre und wir nicht singen könnten: Gott schleußt uns auf das Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn? Sein Leiden und Sterben, wenn wir nicht dabei sängen: Nun wird kein Opfer wieder in Ewigkeit gebracht! Seine Auferstehung, wenn sie eine Fabel oder ein Mythos wäre und kein Siegel von Gottes Hand auf die vollbrachte Versöhnung gesetzt? Himmelfahrt, wenn Christus wäre wie Moses verschwunden und an einem unbekanntem Ort begraben? Pfingsten, wenn die Ausgießung

des heiligen Geistes nichts als eine entstandene Begeisterung der Zwölfe gewesen wäre?“<sup>12</sup>

Die vierte Predigt, die sich mit den Artikeln 4 und 6 befaßt, steht unter dem Bibelwort Röm. 3, 28 und behandelt in 6 Teilen „Die evangelische Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben“. Im 6. Teil, der mit dem Satz beginnt: „Erhalte Gott ihr (der Kirche) gläubige Prediger und gläubige Hörer“, heißt es dann weiter:

„Die rechte gesunde Lehre nach unserm Bekenntnis und namentlich die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben hat seit Jahren ihre gläubigen Prediger wiederum. Wo sind sie hergekommen? Gott hat sie gegeben. Gott wolle sie ihr auch erhalten, und wenn in den letzten Jahren sich leider die alte Befehdung seitens der Lichtfreunde<sup>13</sup>, der freien Protestanten, – sind die frühern Rationalisten und sind die alten Pelagianer<sup>14</sup> – sich erneuert hat, so wollen wir zu Gott hoffen, daß er die gegenwärtigen gläubigen Prediger auch erhalte und, wann er diese aus der streitenden Kirche ab-, in die triumphierende ruft, gleichgläubige an deren Stelle setze“<sup>15</sup>.

Das Textwort zur fünften Predigt und zum 5. Artikel ist Röm. 10, 10–17. Das Thema, das 3 Teile enthält, lautet: „Von Gottes Wort und den Sakramenten als Glaubens- und Gnadenmitteln.“ Die Predigt, die sich besonders im 3. Teil mit dem Predigtamt befaßt, schließt mit den Worten: „Kehre man von gläubigen Predigern sich ab, so bleibt ihr Amt doch stehen, dieweil es Gott eingesetzt hat, und wenn das leibliche Wort auch geschmähet wird, so wird's doch bleiben und sich in seiner Gotteskraft und als Gottes Wort stets bewähren. Kleiner kann sie werden, klein, die Zahl der gläubigen Prediger, aber ihrer einige, einen Samen, wird Gott übrig lassen in jedem Lande, oder, wenn es nötig würde, aus fremden Ländern hereinrufen, wird der Lehre insonderheit von unserer Rechtfertigung durch den Glauben und dem ganzen Christentum gläubige Prediger erhalten, gläubige Hörer auch. Amen“<sup>16</sup>.

In der sechsten Predigt spricht Claus Harms unter dem Wort Eph. 4, 4–6 über die Artikel 7, 8, 14 und 15, d. h. über die Kirche mit folgender Einteilung:

- „1. Von den Personen, aus welchen sie (die Kirche) besteht,
2. von den Gütern, welche sie besitzt und mitteilt,
3. von den Haushaltern, welche mit diesen Gütern betraut werden,
4. von den Ordnungen in ihr, wie es mit diesen zu halten sei.“

Im ersten Teil der Predigt über die Kirche heißt es an einer Stelle:

„Staaten gibt es viele, Kirchen, die es wirklich sind, gibt es nur Eine. Nur Eine, darin liegt schon auch eine allgemeine, dieweil sie die ganze Welt als die von Gott geliebte umfassen soll, und niemand verloren gehe, der in sie eintritt, wer er sei und woher er komme. Eine allgemeine, dies wird mit dem Wort „katholisch“ bezeichnet, ist ein griechisches Wort und heißt über das Ganze hingehend, sich erstreckend. Wir kennen die, die das Wort nehmen und sich damit benennen, wir lassen ihnen den Namen, daß sie so heißen, wenn wir Lutherische es nur sind. Haltet eure Gedanken eben nicht auf hierbei, meine Lieben, euer Prediger glaubt in allem Ernst, daß alle Welt noch einmal lutherisch wird“<sup>17</sup>.

Die Artikel 9, 10 und 13 werden in der siebenten Predigt unter dem Schriftwort Matth. 11, 25–30 behandelt. Die Predigt geht folgenden Weg:

„Taufe und Abendmahl sind

1. Sakramente
2. in unserer Kirche auf zwei bestimmt,
3. die Christus selbst eingesetzt hat,
4. wie sie auch im Wesen des Christentums gegründet sind,
5. und wollen in Ehren gehalten werden.“

Zum Sakrament heißt es im 1. Teil:

„Ein Sakrament ist mehr als ein Gleichnis oder Sinnbild. Was denn mehr? Dieses, ein Sakrament ist ein gottgewähltes Äußerliches, ein Element, in welches hinein durch göttlichen Willen ein Innerliches, ein Unsichtbares gegeben ist, und wird genommen zugleich in, mit, unter dem Äußerlichen, welches letztere in der Taufe das Wasser, im Abendmahl Brot und Wein ist; das Innerliche, Verborgene aber ist in dem ersten Sakrament der heilige Geist, in dem andern Christi Leib und Blut, und wird nicht sowohl der Glaube des Nehmenden notwendig dabei verlangt, sondern es soll vielmehr den Glauben wirken, freilich, da er vorhanden zwar, aber schwach ist, ihn stärken“<sup>18</sup>.

Zur Zahl der Sakramente: „Ja, wenn Christus seiner Kirche sieben (Sakramente) gegeben hätte, wer wollte sie nicht alle annehmen und sich ihrer freuen, nun aber sind es einmal nur die genannten zwei, die hat er eingesetzt“<sup>19</sup>.

Über die Artikel 11 und 12 spricht Claus Harms in der achten Predigt, deren Textwort Luk. 24, 47–49 ist und von denen er in der Einteilung sagt:

„Gehen wir mit diesen beiden Artikeln

1. in die Zeit zurück, aus welcher sie herkommen,
2. durch die Zeit hindurch, während welcher sie volle Geltung gehabt haben,
3. in die gegenwärtige Zeit hinein, da man sie auszustreichen sucht,
4. in die Zukunft hinaus und stärken unsere Anhänglichkeit.“

Über Artikel 16 spricht Claus Harms in der neunten Predigt unter dem Schriftwort 1. Petr. 2, 13–17. Das Thema der Predigt lautet: „Wie nach Artikel 16 der Konfession wir Lutherischen gestellt sein sollen zur Welt“, ihre Einteilung:

„I. Zu Hab und Gut

II. Zu Ständen und Ämtern

III. Zu Obrigkeiten und Fürsten.“

„Artikel 16 schließt das häusliche, bürgerliche und staatsbürgerliche Leben auf, spricht der Arbeit und dem Eigentum seinen Wert zu, sichert jedem Stand seine Ehre, die ihm gebührt, läßt menschliches Recht und Gericht als göttlich erkennen, nennt Obrigkeit und Fürsten gottgeschaffene Ordnungen, denen man, soweit es ohne Sünde geschehen könne, Gehorsam schuldig sei. Hiermit ist denn für ein ruhiges und stilles Leben gesorgt in der Welt auf so lange, bis, der heutige Artikel, bis unser Herr Jesus Christus wiederkommt“<sup>20</sup>.

In der zehnten Predigt über Joh. 5, 26–29 sagt Claus Harms einleitend zum nächsten Artikel:

„Sehen wir uns den 17. Artikel jetzt an:

- I. nach seiner Stelle, die er in der Konfession hat,
- II. nach seinem Grunde, den er in der Heiligen Schrift hat,
- III. nach seinem Hervorgang aus dem Christentum selber,
- IV. nach seinen Kämpfen, die er zu bestehen hat.“

Welchen Wert Claus Harms dem siebzehnten Artikel beimißt, sagt er im dritten Teil, in dem es eingangs heißt: „Alle sechzehn Artikel vorher haben nicht Wert noch Wahrheit und sonderliche Bedeutung, wenn nicht dieser siebzehnte feststeht“<sup>21</sup>.

Joh. 8, 31–36 ist das Schriftwort, das der elften Predigt über Artikel 18 zugrunde liegt und zehn Unterteile hat, die, wie folgt, mitgeteilt werden:

„Unsere Rede sei hiernach

Der freie Wille,

- I. der den ersten Menschen allerdings anerschaffen ist,
- II. aber auch schon zu ihrer Zeit, durch sie, wieder verloren ist,
- III. zwar nicht völlig,
- IV. jedoch auf eine recht traurige Weise,
- V. für alle ihre Nachkommen,
- VI. und geht durch des Menschen eigne Schuld noch weiter verloren,
- VII. ist aber wieder zu erlangen,
- VIII. als neue Gottesgabe,
- IX. die von uns Menschen anzunehmen ist
- X. und alsdann zu behüten.“

Im zehnten Teil dieser Predigt stehen folgende Worte, die nicht nur über die Vertrautheit von Claus Harms mit der Geschichte etwas aussagen, sondern die ihn zugleich als bewußten Lutheraner zeigen:

„Auf diesem Punkt stießen in der Reformationszeit Erasmus von Rotterdam und Luther aufeinander. Ersterer ein sehr gelehrter Mann, ein sehr fein denkender Mann, der das Vertrauen der Katholiken war und die Hoffnung der Evangelischen, dieweil er stand zwischen beiden, gab eine Schrift wider Luther aus, 1524: Vom freien Willen. Man trägt ein von ihm gesagt sein sollendes Wort: Er habe niemals einen unfreieren Willen gehabt, als da er vom freien Willen wider Luther geschrieben. Luther entgegnete ihm 1525 mit einer Schrift: Vom geknechteten Willen, in welcher Schrift er lehrte, was unser Artikel 18 vom freien Willen besagt. Erasmus hat wieder geschrieben: Vorgehaltner Schild, allein, ob von sich vielleicht auch, von der evangelischen Kirche, hat er Luthers Lehr' über den freien Willen nicht abhalten können, als die 1530 zu Augsburg vorgetragen wurde, und ist behalten blieben in der lutherischen Kirche bis diesen Tag“<sup>22</sup>.

In der zwölften Predigt unter dem Schriftwort Joh. 8, 41–44 spricht Claus Harms über Artikel 19 und sagt „Von der Ursach der Sünde“:

„Es macht sich nötig, daß wir

- I. von der Sünde selbst sprechen,
- II. danach gehen wir auf die angegebene Ursach ein und erwägen danach,
- III. wie lehrreich es sei, daß die Sünde diese Ursach habe.“

Im dritten Teil stehen am Schluß der Predigt folgende Worte:

„Wir kehren uns an sie nicht, ob solche auch unter uns wären, und wenn es wimmelte in unsrer Gemeinde von freien Protestanten, wie doch Gottlob nicht, so predigen wir Artikel 19 doch, die Sünd' und ihren Ursacher, den Teufel, und ob sie von allen 28 Artikeln nur die letzten 7, die von den Mißbräuchen, sich gefallen lassen, diese 7 für das rechte lutherische Bekenntnis erklärend, die andern 21 alle katholischen Glauben nennen und sie samt und sonders verwerfen, so soll's uns doch nicht verdrossen haben, daß ihrer 19 jetzt gepredigt sind, und wollen in herzlicher und herzhafter Bekenntnistreu' auch die noch übrigen zwei in Gottes Namen predigen“<sup>23</sup>.

Artikel 20 wird in der dreizehnten Predigt behandelt. Das Schriftwort für die Predigt ist Eph. 2, 8–10. Nach Verlesung des ganzen sehr langen 20. Artikels sagt Claus Harms: „Dieser Artikel gibt zu predigen nach Überschrift und Inhalt:

„Vom Glauben und guten Werken. Sprechen wir:

- I. vom Glauben ohn' gute Werke,
- II. von guten Werken ohn' Glauben,
- III. vom Glauben mit guten Werken.“

Über „die evangelische Bekenntnislehre vom Glauben mit guten Werken“ sagt Claus Harms am Schluß des dritten Teils seiner Predigt:

„Teure, halten wir diese Lehre rein. Sie ist der Augapfel der lutherischen Kirche genennet worden, halten wir sie dafür. Wie von dem Augapfel das Licht ausgehet, so geht von dieser Lehr' alles Licht aus über die Erde hin, in die Ewigkeit hinein, macht uns Gottes Gedanken offenbar und läßt uns in Christus den rechten Heiland sehen. Wie der Augapfel des Angesichts, so ist diese Lehre die Schönheit der evangelischen Kirche und des evangelischen Christen, ist Kundgebung eines inneren Lebens, ist Zeugnis einer edlen Herkunft, ist Ausdruck eines erlangten Friedens und Andeutung eines reichen Besitztums. Das Gleichnis ist so lehrvoll“<sup>24</sup>.

Die vierzehnte Predigt über Artikel 21 steht unter dem Schriftwort 1. Tim. 2, 4–6 und hat folgende Einteilung:

- „I. Wir haben keine Heiligen,
- II. bedürfen ihrer auch nicht,
- III. haben an unserem Herrn Jesus Christus genug,
- IV. dessen Ehre es auch nicht verträgt, Nebenmittler zu haben,
- V. aber Selige wissen wir droben,
- VI. deren wir gern gedenken
- VII. und lassen ihr Leben hier zu unserm Mitgeleit dienen.“

In der fünfzehnten Predigt über die Artikel 22–28 sagt Claus Harms in der Einleitung:

„Das ist unsere Freude, daß wir ein Bekenntnis haben, wie wir es in der Augsburgerischen Konfession haben, das diesen Sommer unsere nähere und fleißige Betrachtung gewesen ist, bei welcher Betrachtung, hoff' ich, der heilige Geist sich nicht unbezeugt gelassen, sondern Einheit des Sinnes bei Einigen hervorgebracht, bei andern fester begründet hat. Es sind alle einundzwanzig

Lehrvorträge gepredigt worden, diese das eigentliche Bekenntnis, was wir glauben, enthaltenden. Außer diesen Artikeln finden sich aber noch und angeschlossenen sieben Artikel, überschrieben Mißbräuche, jeder faßt einen besondern Mißbrauch an und stellt ihn hinaus, aus der evangelischen Kirche hinaus, sie und alle ihr Angehörigen davon frei machend und frei erklärend. Werde auch noch hiervon gepredigt mit Vorlegung eines Apostelworts, Gal. 5, 1. „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreit hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen“<sup>25</sup>.

Da die Länge der sieben Artikel ein Vorlesen in der Predigt nicht zuläßt, teilt Claus Harms seiner Gemeinde einen Reimspruch aus der Reformationszeit mit, über dessen Zeilen er besonders im ersten Teil der dreigliedrigen Predigt spricht:

„Das Nachtmahl wird halb ausgespendt,  
die Priestereh' dazu geschändt,  
man hält viel auf der Messe Tand,  
die Ohrenbeicht' wird hoch gespannt,  
das Fleischverbot ist auch dabei,  
dazu die strenge Möncherei,  
und der Prälaten Tyrannei:  
Gottlob, daß wir davon sind frei“<sup>26</sup>.

Im dritten Teil der letzten Predigt heißt es am Anfang:

„Wenn sonach durch die Reformation die reine Lehre wieder hergestellt ist in der evangelischen Kirche, nach den 21 Artikeln, und die Mißbräuche abgetan sind nach den letzten sieben Artikeln der Konfession, dann stände es ja bei uns ganz gut. Besser als dort, sagen wir mit einem Gottlob, doch, und in der Wahrheit bleibend, sagen wir, ein fernerer Redesatz: wenn auch von Mißbräuchen frei, so ist unsere Kirche von Gebrechen leider gar nicht frei, ein Joch ist abgeworfen, aber ein nicht kleiner Teil der lutherischen Christenheit hat sich wiederum fangen, in ein knechtisches Joch fangen lassen. Folge die Versammlung mir, wenn ich dies näher vorführe“<sup>27</sup>.

In der Ausführung spricht Claus Harms dann über 5 Gebrechen: die schwache Teilnahme am Gottesdienst, den geringen Besuch der Abendmahlsfeiern, die mangelnde Heilighaltung des Sonntags, die mangelnde häusliche Andacht und das Gebrechen an Glauben. „An, nicht am, sondern an.“ Er hofft aber, daß die Kirche von den „in ihr sich findenden Gebrechen geheilt wird“ und schließt mit folgenden Worten seine letzte Predigt zur C. A.:

„Und mit dieser ausgesprochenen Hoffnung will ich diese Predigt schließen und will ich alle fünfzehn über die Konfession gehaltenen Predigten schließen. Ihr gemäß, was ich auch bekanntlich geschworen habe zu tun, glaub' ich immer, meine vierzig Jahr, gepredigt zu haben, sie selbst, nach Inhalt ihrer Artikel nur ein Mal, dabei es auch wohl bleiben wird. Anfangen konnt ich sonst sofort wieder, denn ich habe mich mehr in sie hinein- als aus ihr herausgepredigt. Meine lieben Zuhörer, wie ist es euch gegangen?

Die Predigt soll geschlossen werden. Merket ihr es, daß sie mich festhält? Das tut eine Predigt zuweilen, die heutige besonders stark. Was ich denn noch sagen

soll? Heller noch als getan, es euch vor die Augen malen, tiefer noch, als es geschehen, es euch ins Herz drücken, aus dem eigenen Herzen tiefer noch, als geschehen ist, es heraufholen und mit einem recht kräftigen Schlagwort am Schluß es aussprechen, vor euch aussprechen, welch' einen Schatz wir haben an unserer Konfession, daß sie von allen Glaubensbekenntnissen in der Christenheit, alten und neuen, das wahrste sei, das klarste sei, auch hinlänglich sei, wider alle Ebben und Fluten und Springfluten glaubensgefährlicher Irrlehren, alter und neuen, als Damm zu dienen, daher das beste Bekenntnis sei und dasselbe, ein schwer erworbenes Gut, von uns, den Erben, sorgfältiglich zu bewahren, mannhaft zu verteidigen und wohlhalten wiederum auf unsere Nachkommen zu vererben sei, – ein Wort noch zuletzt, welches so die Konfession in eure Seelen hineinschlägt, möcht' ich haben und sprechen, hab' es nicht, bin ein Priester in Schwachheit, Hebr. 7, nehme denn an des eigenen Statt ein fremdes Wort, welches gut ist und kommt auch aus der Reformations- und Bekenntniszeit zu uns herüber, und mit dem werde in der Tat geschlossen, mit diesem Wort:

Die Papisten (und die es mehr tun) lassen wir plagen und martern sich und andere Leute, uns aber lasset die Hände aufheben, Gott loben und danken, daß wir zu solcher Erkenntnis und Gnade kommen sind. Amen<sup>28</sup>.

Die große Zahl der mitgeteilten Zitate aus insgesamt 16 Predigten sollte die Bedeutung unterstreichen, welche die C. A. im Amt und Leben von Claus Harms gehabt hat. Sie war für ihn – wenn auch nicht in den Anfangsjahren, so doch später – der Grundstein der lutherischen Kirche und als solcher nicht nur Abgrenzung gegen die römisch-katholische Kirche, sondern auch Absage an den Rationalismus.

Wenn Friedrich Wintzer in seinem Buch „Claus Harms“<sup>29</sup> den Predigtband über „Die Augsburgerische Confession“ als eine Laiendogmatik in nuce bezeichnet, so ist ihm darin zuzustimmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Claus Harms selbst seinen Predigtband auch als eine solche Dogmatik angesehen hat, zumal er im Untertitel die Lehrfunktion vor die Apologie stellt. Seit wann Claus Harms der C. A. eine so große Bedeutung zugemessen hat, läßt sich auf Jahr und Tag nicht feststellen. Auf jeden Fall muß seine Liebe zur C. A. aber schon vor 1829 bestanden haben, denn am 26. 1. dieses Jahres schreibt der Kieler Archidakonus Claus Harms einen ausführlichen und sehr deutlichen Brief an die „hochedlen, hochweisen und hochgebietenden Herren Bürgermeister und Senatoren“ der Stadt Hamburg.

Er spricht in diesem Brief über zwei Predigten, „die zu Weihnachten vorigen Jahres in St. Catharinen gehalten und als Texte in Druck ausgegeben sind“. In beiden Predigten ist die Gottheit Jesu Christi geleugnet, was nach Claus Harms eine Verletzung des auf die C. A. geleisteten Eides bedeutet. Daher die Frage des Kieler Pastors an die Bürgermeister und den Senat in Hamburg: „Wie können Sie doch, wie können Sie doch in Hamburg also predigen lassen?“ Claus Harms schließt seinen Brief mit folgenden Worten:

„So gehe mein Schreiben an Sie, Hochedle. Es ist nichts Neues, was ich an Sie geschrieben habe, es ist nicht einmal Altes in neuer Sprache, nur das mag ein

Neues sein, daß ein auswärtiger Prediger so an den Hamburger Senat geschrieben hat.

Um Entschuldigung, um Verzeihung bitten, – o, wie gern täte ich das in jeder anderen Sache, aber diese läßt es nicht zu, in dieser Sache erwarten Sie es auch nicht von mir, daß ich es tue. Indess, wo ich in Form, Stil und Ausdruck gefehlt habe, da seien Sie doch um Nachsicht, um Verzeihung aufrichtig gebeten. Nur lassen Sie mich noch hinzusetzen dies eine, die feierliche Beteuerung, daß ich nicht dieses und das, nicht den und die, sondern die Sache des Evangeliums Jesu Christi und der lutherischen Kirche, auf diesem Wege vor Ihnen, vor Augen gehabt habe, die und keine, durchaus keine andere Sache.

Eines hochedlen und hochweisen Rates

ganz gehorsamster

Harms, Archidiakonus<sup>30</sup>.

So wie Claus Harms vor mehr als hundert Jahren über die C. A. gepredigt hat, wird heute nicht mehr gepredigt werden können. Es ist ja auch manches anders geworden seit 1830 und 1847, auch in dem Verhältnis evangelisch-katholisch. Das ändert aber nichts daran, daß es mit Claus Harms auch heute noch, nach 450 Jahren, heißen muß: Die Confessio Augustana ist der Grundstein der lutherischen Kirche und soll es bleiben<sup>31</sup>.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Im Aufsatz verwandte Abkürzung = C. A.
- 2 In „Claus Harms, ausgewählte Schriften und Predigten“, Herausg. von Peter Meinhold, Flensburg 1955, Bd. II., S. 327 ff.
- 3 Ebd. S. 329.
- 4 Ebd. S. 334.
- 5 Ebd. S. 337/338.
- 6 „Die Augsburgische Confession in 15 Predigten gelehrt, verteidigt und gelobt“, Kiel 1847.
- 7 August Neander, \*17. 1. 1780, †14. 7. 1850, Prof. in Berlin, gilt als Begründer der neueren ev. Kirchengeschichte.
- 8 In „Die Augsburgische Confession“, S. 2. In einer fünfzehnten Predigt spricht Claus Harms dann aber auch noch über die Artikel 22–28.
- 9 Ebd. S. 15.
- 10 Ebd. S. 19.
- 11 Ebd. S. 23.
- 12 Ebd. S. 41.
- 13 Lichtfreunde, die es in damaliger Zeit auch in Schleswig-Holstein gab, sind eine Nachblüte des Rationalismus.
- 14 So genannt nach Pelagius, der, im Gegensatz zu dem Kirchenvater Augustin, für die Freiheit des menschlichen Willens und gegen die Erbsünde in die Schranken trat. Gestorben nach 418.

- 15 In „Die Augsburgische Confession“, S. 60.
- 16 Ebd. S. 77.
- 17 Ebd. S. 83 f.
- 18 Ebd. S. 99.
- 19 Ebd. S. 101.
- 20 Ebd. S. 151.
- 21 Ebd. S. 154.
- 22 Ebd. S. 172 f.
- 23 Ebd. S. 195.
- 24 Ebd. S. 211.
- 25 Ebd. S. 228 f.
- 26 Ebd. S. 230.
- 27 Ebd. S. 235 f.
- 28 Ebd. S. 241–43.
- 29 Friedrich Wintzer „Claus Harms, Predigt und Theologie“, Flensburg, 1965.
- 30 Der Brief vom 26. Januar 1829 befindet sich als MS im Archiv des Nordelbischen Kirchenamtes in Kiel.
- 31 S. Anmerkung 8.

ANMERKUNGEN

Wenn Friedrich Wintzer in seinem Buch „Claus Harms“ den Predigtband über „Die Augsburgische Confession“ als „den wichtigsten Teil“ bezeichnet, so ist dies in der Tat richtig. Der Predigtband ist nicht nur ein wertvolles Zeugnis für die Theologie Harms, sondern auch ein hervorragendes Beispiel für die Predigtkunst des 19. Jahrhunderts. In dem Buch werden die Predigten Harms in ihrer Gesamtheit dargestellt, und es wird versucht, die Bedeutung der einzelnen Predigten zu erklären. Dies ist eine sehr wertvolle Arbeit, die für alle, die sich für die Theologie Harms interessieren, von großem Nutzen sein wird.

Die Augsburgische Confession ist ein wichtiges Dokument der lutherischen Kirche. Sie enthält die Grundgedanken der lutherischen Theologie und ist ein Zeugnis für die Reformationsbewegung. Die Predigten Harms sind ein hervorragendes Beispiel für die Predigtkunst des 19. Jahrhunderts. In dem Buch werden die Predigten Harms in ihrer Gesamtheit dargestellt, und es wird versucht, die Bedeutung der einzelnen Predigten zu erklären. Dies ist eine sehr wertvolle Arbeit, die für alle, die sich für die Theologie Harms interessieren, von großem Nutzen sein wird.